Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 33

Illustration: "Eins...zwei...zweieinhalb
Autor: Behrendt, Fritz

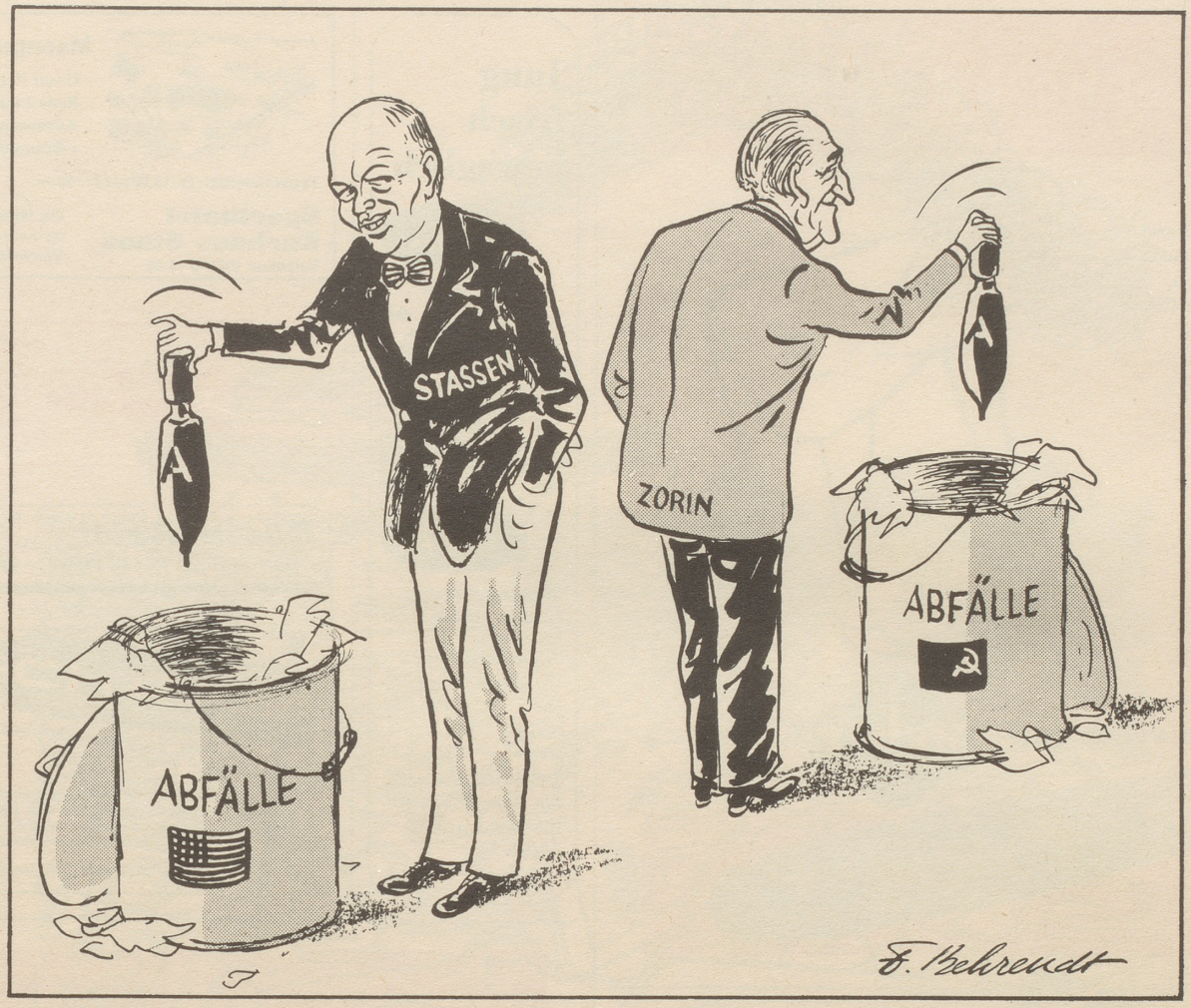
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



« Eins . . . zwei . . . zweieinhalb . . .

Ihre Majestät die Presse

Der berühmte Hearst-Reporter H. R. Knickerbocker war bei allen politischen Katastrophen dabei. Wo es auch war, Knickerbocker tauchte bei brenzligen Situationen als lebendes Menetekel auf. Als er einmal in einem kritischen Augenblick in Wien erschien, empfing ihn der Hoteldirektor mit den Worten: «Was, Sie sind hier, Mister Knickerbocker? Steht es denn wirklich schon so schlimm?»

*

Eine englische Zeitung hatte den englischen Minister Balfour (1848–1930) heftig angegriffen. Ein Freund fragte ihn entrüstet, was er gegen die Redaktion zu unternehmen gedenke. Darauf erwiderte Balfour: «Ueberhaupt nichts! Sehen Sie, in China hatte eine Zeitung einen Politiker angegriffen. Er fragte einen Weisen um Rat, ob er die Zeitung verklagen oder sich auf andere Art rächen sollte. Der Weise erwiderte: ‹Die Hälfte der Menschen, die diese Zeitung gekauft hat, hat den Artikel nicht einmal gelesen; die Hälfte derer, die ihn gelesen haben, hat ihn nicht verstanden; die Hälfte derer, die ihn verstanden haben, hat ihn nicht für wahr gehalten; die Hälfte derer, die ihn für wahr gehalten haben, besteht aus Leuten ohne jede Bedeutung, also . . .›.»

*

Goethe war auf die Zeitungen schlecht zu sprechen. Er riet daher vom Zeitungslesen ab und sagte: «Man bekümmert sich doch nur um das, was andere tun und treiben und versäumt, was einem zunächst obliegt. Seitdem ich keine Zeitungen mehr lese, bin ich ordentlich wohler und freier.»

*

Bei den Mitarbeitern der ‹Times› war eine Zeitlang ein Spiel im Schwung: Wer sich die langweiligste Schlagzeile ausdenken konnte, erhielt einen Preis. Prämiiert wurden jedoch nur ‹echte› Schlagzeilen, d. h. solche, die im nächsten Morgenblatt gedruckt wurden. Claud Cockburn, ein eigenwilliger Reporter, berichtet in seinen Memoiren, daß er die Prämie für folgende Schlagzeile erhielt: «Kleines Erdbeben in Chile. Nicht viele Tote».

*

Zu einem Zeitungsverleger, der ihm erklärte, Honorare nur ‹rar› zahlen zu können, sagte der berühmte Wiener Satiriker Moritz Saphir (1795–1858), der die Wortspiele liebte: «Wenn Honorare rar, dann Beiträge nur träge!» Ernesto

RESANO
Einen kühlen Kopf behalten, aber doch etwas Rassiges trinken! RESANO-Traubensaft
Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster